№ 123. Freitag, den 30. Mai 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Moss. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai.

— Der Kaiser hatte am Mittwoch u. A. eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Marschall. Die Besserung des verstauchten Fußes des Kaisers nimmt nach dem „Reichsanzeiger“ einen durchaus normalen und günstigen Verlauf. Nach der „Post“ beginnt die Geschwulst zu schwinden, Schmerzen empfindet der Kaiser fast keine mehr. Vorläufig ist dem Kaiser von den Aerzten noch größtmögliche Schonung verordnet worden. Der Kaiser liegt nicht zu Bette. Sein Ruhelager ist eine Chaiselongue im Arbeitszimmer. — Ueber die Reisepläne des Kaisers erfährt die „Köln. Ztg.“ folgendes: Am Abend des 24. Juni tritt der Kaiser die zweite Nordlandfahrt an, zunächst zum Besuch des Königs von Dänemark in Fredensborg, sodann des Königs und der Königin von Schweden in Christiania. Dorthin wird auch die Kaiserin Auguste Viktoria den Kaiser begleiten, sie wird aber dann nach Deutschland zurückkehren, zunächst eine mehrwöchentliche Kur in Bad Ems gebrauchen, und sich dann zu ihren Kindern nach Saßnitz auf Rügen begeben. Der Kaiser wird von Christiania aus einige Ausflüge ins Land machen und während des Monats Juli wiederum wie im vorigen Jahr, an Bord der Yacht „Hohenzollern“ eine Fahrt die norwegische Küste entlang unternehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein deutsches Geschwader ihn auf einem Theil dieser Fahrt begleiten wird, mit welchem dann der Kaiser manövriren will. Die Rückfahrt wird zunächst nach Wilhelmshaven sich richten und von dort aus eine Fahrt nach England unternommen werden, da der Kaiser beabsichtigt, dort der großen Regatta in Cowes beizuwohnen. Von dort geht der Kaiser zunächst nach Potsdam zurück, um den Truppenübungen des Gardekorps beizuwohnen und die große Parade abzuhalten, die diesmal schon am 12. August auf dem Tempelhofer Felde stattfinden wird. Mitte August begiebt sich der Kaiser zur See nach Petersburg zum Besuche des Zaren und zur Theilnahme an den Manövern in Krasnoje Selo, wo er etwa eine Woche bleiben wird. Zur See kehrt er wieder zurück und wird dann die Manöver, zunächst des Gardekorps in der Uckermark, dann des 9. Korps und der Flotte in Schleswig-Holstein und endlich des 5. und 6. Korps in der Nähe von Liegnitz leiten. An den Manövern in Schlesien nimmt bekanntlich auch der Kaiser von Oesterreich theil. In der nächsten Woche wird der Kronprinz von Italien nach Beendigung seiner großen Orientreise in Berlin eintreffen.

— Die Taufe bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold wird am 4. Juni d. J. im Stadtschlosse zu Potsdam stattfinden.

— Kaiserin Eugenie hat, wie dem „Sprudel“ aus Wiesbaden geschrieben wird, bei einem der ersten Hanauer Goldschmiede ein Medaillon aus oxydirtem Silber anfertigen lassen, welches das Wappen der Montijo führt. Das Medaillon, ein Meisterstück künstlerischer Arbeit, die Farben durch Türkise, Rubinen und Smaragde dargestellt, wird eine Locke der Kaiserin bergen und ist als Geschenk für Kaiserin Friedrich bestimmt.

— Einen hübschen Ruheposten hat sich Finanzminister v. Scholz ausersehen. Nach der „Post“ ist derselbe geneigt, den Posten eines Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer (21000 Mark Gehalt und freie Dienstwohnung) in Potsdam anzunehmen, nachdem der gegenwärtige Inhaber des Amts, Stünzner, in den ersten Tagen des Juli nach der Feier des 60jährigen Dienstjubiläums zurückgetreten sein wird.

— Der erneuerte Niederlassungsvertrag mit der Schweiz stimmt im wesentlichen mit dem früheren überein, nur ist derselbe durch einige redaktionelle Aenderungen präziser gefaßt. Ein besonderer neuer oder Zusatzparagraph ist nicht hinzugekommen. Auf den vorjährigen streitigen Punkt, welcher die Auferlegung des Zwanges eines Visums der Pässe sowohl in Deutschland wie in der Schweiz verlangt, ist bei den Unterhandlungen gar nicht eingegangen worden. Der neue Vertrag wird voraussichtlich mit dem Tage des Erlöschens des alten in Kraft treten.

— Es darf jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden, daß von den Landtagsvorlagen außer dem Sperrgesetz, nur noch das Schulpflichtgesetz erledigt werden soll; die Gesetze über Rentengüter und Wildschaden unerledigt bleiben werden. Das Sperrgesetz dürfte noch zu umfassenden Erörterungen führen, da sich die Aussichten auf Zustandekommen des Gesetzes mit Hülfe eines Vermittelungsantrages wieder getrübt haben. Es ist nicht unmöglich, daß das Gesetz noch einmal an die Kommission zurückverwiesen wird.

— Unter einer großen Zahl von Zustimmungstelegrammen, welche Moltke anläßlich seiner letzt n Reichstagsrede erhielt, befand sich auch ein solches des Erzherzogs Albrecht, datirt Wien, 15. Mai, besagend: Empfangen Ew. Exzellenz den Ausdruck zustimmender Bewunderung zur gestrigen Rede. Gott erhalte Sie noch recht lange Ihrem Monarchen und Ihrem Vaterlande.

— Unter dem Reichstagsabgeordneten Prinzen Carolath hat zu Pfingsten der deutsche Großlogentag, die Vereinigung der Vertreter sämmtlicher deutschen Großlogen im Logengebäude zu Berlin getagt. Der Großlogenbund umfaßt gegenwärtig über 40 000 Mitglieder.

— Der achte deutsche Lehrertag nahm in seiner Mittwochssitzung die vom Referenten Clausnitzer zu dem Thema „Die Aufgaben der Volksschule gegenüber der sozialen Frage“ aufgestellten Thesen in modifizirter und erheblich zusammengezogener Form an. Darauf hielt Lehrer Kumm-Steglitz einen Vortrag über die Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienste, in welchem er darauf hinwies, daß die Küstergeschäfte den Lehrer an der pünktlichen und gewissenhaften Abhaltung des Unterrichts hindern und zugleich das Ansehen des Lehrers zu untergraben geeignet sind, besonders auch wegen der unausbleiblichen Konflikte mit herrschsüchtigen Pfarrern. Im Anschluß an den Vortrag nahm die Versammlung eine Resolution an, welche die Forderung aufstellte, daß die niederen Küsterdienste dem Lehrer nicht mehr zu übertragen sind, da die Aufgaben, welche diese Uebertragung an den Lehrer stellt, in keinem Zusammenhange mit dem Wesen seines Standes stehen, entwürdigend für seine Stellung sind und ihm die Erfüllung seiner Pflicht erschweren. Hauptlehrer Greßler referirte über „Die Schulsynode“. Der Vortragende führte aus, daß zwar der Staat die oberste Leitung der Schule in Händen haben müsse, daß zugleich aber auch der Wissenschaft und Pädagogik ein bestimmender Einfluß durch Einräumung eines angemessenen Platzes in der Schulverwaltung für die Lehrer zuzugestehen sei; denn eine rein staatliche Schulverwaltung bietet die Gefahr, daß schließlich politische Gesichtspunkte in derselben zum Ausdruck kommen, daß durch die Schule bestimmte politische Gesichtspunkte in die Familien hinein getragen werden, und der Geist der Schulverwaltung zwischen den von den verschiedenen politischen Parteistandpunkten vorgezeichneten Linien hin- und herschwankt. Darunter muß die Schule nothgedrungen leiden, unter solchen Verhältnissen kann von einer ruhigen, zielbewußten Volkserziehung nicht die Rede sein, denn das erste Gebot ist, daß die Schule bewahrt werde von dem Einflusse irgend einer politischen Partei (Beifall). Eine rein staatliche Schulverwaltung birgt ferner auch die Gefahr des Bureaukratismus. Daher müsse der Einfluß der Staatsregierung auf die Schule, der schließlich dem Lehrer jede selbstständige Erziehungsthätigkeit unmöglich mache, eingedämmt werden, der Staat habe nur die großen allgemeinen Grundzüge festzustellen, während die engere Ausgestaltung des Volksschulwesens der Schule in Verbindung mit Vertretern der Familie und der Kirche überwiesen werden muß. Jedoch dürfe nicht auch die Kirche die Schule beherrschen wollen, der Geistliche sei nicht als der geborene Schulinspektor, als die maßgebende Autorität für den Lehrer hinzustellen.

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

44.) (Fortsetzung.)

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Dörte Hackert hatte, auf der Steinbank im Dunkeln sitzend, bisher dem Gespräch schweigend zugehört, die beiden Männer, die sich im Lichtkreis der Lampe befanden, dabei scharf beobachtend. Sie hatte sich erhoben und trat an den Tisch. Stromer schob ihr achtungsvoll den einzigen Stuhl des Gemaches zu, auf dem er selbst gesessen, und auf dem sie sich langsam niederließ.

„Gottlieb Stromer“, sagte sie, „ich war an Ihnen irre geworden. Ich hielt Sie für einen guten Menschen, und dann glaubte ich mich in Ihnen getäuscht zn haben. Ich sehe, daß ich mich täuschte, als ich es glaubte. Wollen Sie mir antworten, wenn ich frage?“

„Sie sind eine wackere, alte Frau“, erwiderte er gerührt. „Fragen Sie, ich werde antworten.“

„Weshalb verbergen Sie sich?“

„Ich glaubte, daß Ihr Sohn Sie unterrichtet hätte. Ich will es wiederholen, wenn Sie es verlangen.“

„Ich will es aus Ihrem Munde hören. Weshalb flüchteten Sie an diesen Ort, der für Ratten und Maulwürfe eher ein Aufenthalt ist, als für Menschen, die sich nichts vorzuwerfen haben?“

„Ich habe in meinem Leben an Orten ein Obdach gefunden, die weniger Schutz gegen Sturm und Regen, weniger Sicherheit gegen Gefahren boten, als dieser hier. Allein dann geschah es freilich nicht als Flüchtling, nicht verfolgt von Gesetz und Beschuldigung, wie jetzt. Das macht einen Unterschied. Ich kam hierher, weil — nun zum Wetter, weil ich die größte Dummheit meines Lebens gemacht,“ fuhr er plötzlich in ärgerlicher Erregtheit fort, „mich in die vertrackteste Mausefalle begeben, die eine menschliche Thorheit sich schaffen konnte!“

„Erzählen Sie!“ mahnte Dörte Hackert.

„Ich befand mich an dem Abend jener Mordthat, zu der Stunde, da das Verbrechen verübt wurde, und zu gleicher Zeit mit Ihrem Sohne in Schloß Winfriedshof. Das Schloß verlassend, nahm ich einen Umweg durch den Wald nach der Schänke, um dort die Rückkunft Ihres Sohnes abzupassen, den ich zu treffen wünschte. Das Wetter war schön geworden, die einsame Promenade durch den Wald, deren verhängnißvollen Ausgang ich nicht ahnte, angenehm für einen Mann, der zu denken hatte. In der Entfernnng einer halben Stunde vom Schloß, auf der Straße von Falkenberg her, stieß ich auf die blutige Leiche eines Mannes. Es war der ermordete Kutscher. Beim Untersuchen des Körpers, den ich leblos fand, befleckte ich meine Kleidung mit Blut und dem nassen Schlamm der Chaussee. Noch neben dem Todten auf der Straße knieend, hörte ich in der Richtung vom Thor her Stimmen herbeieilender Leute, Rufe, Lärmen anscheinend einer Verfolgerschaar. Der erschreckende Gedanke bemächtigte sich meiner, man könne mich für den Mörder halten, wenn man mich hier treffe. Ich war allein, zur einsamen, nächtigen Stunde im Walde, auf dem Mordplatze, meine Kleidung mit Blut befleckt, ich trug eine Blendlaterne unter den Rock geknöpft bei mir, deren ich mich zu meinem geheimen Besuch des Schlosses bedient hatte. Alles war dazu angethan, mich verdächtig erscheinen zu lassen; ich aber hatte keine Lust, mich hier als vermeintlichen Mörder aufgreifen zu lassen und der Gegenstand einer Lärm machenden kriminellen Untersuchung zu werden. Ich hätte, um meine Unschuld darzuthun, Aufschlüsse über meine Person, über meinen Aufenthalt zur Stunde des Verbrechens geben müssen, die ich zu vermeiden wünschte. Ich sprang auf und eilte seitwärts in den Wald, um den nahenden Verfolgern zu entgehen. Es war eine Thorheit, wie ich deren nicht viel begangen, die tolle Uebereilung eines Momentes, dem die ruhige Ueberlegung fehlte. Ich hätte den Verfolgern entgegen eilen, ihnen melden sollen, was ich gesehen, mich ihnen anschließen . . . allein die Uebereilung war geschehen und nicht mehr gut zu machen. Das Verstreuen der Verfolger durch den Wald hin nöthigte mich zum vorsichtigen Dahinschleichen auf Umwegen, um sie zu vermeiden; ich wagte jetzt erst recht nicht, mich ihnen zu zeigen, offenkundig als Flüchtling zu verrathen. Meine Lage wurde durch die mich rings umschwärmenden Verfolger in jedem Augenblick eine bedenklichere: ich war bemerkt worden, und die Jagd galt jetzt mir selbst. Wäre nicht der See gewesen, ich würde mich allenfalls in mein Schicksal gefügt und diese lästigen Folgen meiner Thorheit auf mich genommen haben — wußte ich doch, daß ich nur zu sprechen brauchte, um meine Unschuld darzuthun. Allein noch blieb mir der See als Mittel zum Entkommen und den unerwünschten Folgen meiner Uebereilung zu entgehen. Auf dem See wußte ich den versteckten Kahn liegen, auf dem ich Ihren Sohn seine geheimen nächtlichen Fahrten hatte machen sehen: konnte ich ihn erreichen, so war meine Flucht über den See gesichert. Sie wissen, wie ich auf dem Wege dorthin von einem Manne unvermuthet gepackt wurde, — ich warf ihn zu Boden und eilte weiter, denn jetzt lag der rettende See nahe vor mir, die Bahn dorthin frei. Ich fand den Kahn und entkam.“

„Es war ein böses Entkommen; der Verdacht folgte Ihnen schneller, als Ihre Gegner es thaten. Ein Unstern leitete Sie in jener Nacht!“

„Nicht lediglich ein Unstern, liebe Frau, selbst nicht einmal die anfängliche Uebereilung allein; es waren immerhin zum guten Theil auch wichtige Gründe, die mein rasches Handeln beeinflußten, die mich lebhaft wünschen ließen, der Mißlichkeit einer gerichtlichen Untersuchung zu entgehen. Sie hätte Pläne durchkreuzt, welche . . . doch das gehört nicht hierher. Es lie t mir daran, mich wegen der Vorgänge jener Nacht vor Ihnen zu rechtfertigen, Mutter Hackert und das soll geschehen. Was meine Geheimnisse sind — und vielleicht diejenigen Anderer, so lassen Sie mir diese, wie ich Ihnen die Ihrigen.“

„Ich werde nicht darnach fragen. Mein Auge ist scharf in der Beurtheilung der Menschen und es sagt mir, daß ich Ihnen trauen darf. Ich sehe, daß Sie sich verbergen mußten. Ihre Flucht war nur halb geglückt, es war entdeckt worden, wer der Flüchtling sei.“

„Das Schlimmste meiner Lage wurde mir im Moment klar und Aerger und Bestürzung bemächtigten sich meiner. Der Griff des Mannes, der mich gepackt, hatte mich die Laterne und ein Stück des Aufschlags meines Rockes gekostet; es lag auf der Hand, daß diese Dinge mich verrathen würden. Es schien mir nur die Wahl, mich gefangen zu geben, oder meine

Redner faßt schließlich seine Ausführungen in zwei Thesen zusammen, welche die Einrichtung von Schulsynoden als berathenden Körperschaften neben den Schulbehörden fordern, die zusammengesetzt sind aus freigewählten Vertretern der Familie, der Kirche und der Lehrerschaft, sowie aus Beauftragten der staatlichen und kommunalen Schulbehörden. Die Thesen wurden nach einer längeren Diskussion, in welcher einige Redner die entgegengesetzte Auffassung vertraten, angenommen. Darauf wurde der achte Lehrertag mit den üblichen Dankes- und Abschiedsworten geschlossen. — Um 4 Uhr Nachmittags fand eine Feier am Grabe Diesterweg's auf dem Matthäi-Kirchhofe statt.

— Der Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes trat am 15. Mai in Dortmund zusammen. Der Oberst z. D. v. Elpons-Berlin eröffnete die Verhandlungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, an den auch ein Begrüßungstelegramm abgesandt wurde. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Die Zahl der Vereine ist von 3800 auf 5000 gestiegen. Die Einigung aller Krieger-Vereine und Verbände zu einem Reichskriegerverband ist allerdings noch nicht verwirklicht (Baiern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen und kleinere Verbände stehen noch außerhalb), indeß ist diese Einigung immer noch zu erhoffen, wenn schon an die Stelle der früheren Agitation ruhiges Abwarten getreten. Erfreulich sind die Resultate des dem Bunde gehörigen Waisenhauses zu Römhild, in welchem nunmehr 71 Knaben und 19 Mädchen verstorbener Kameraden liebevolle Aufnahme und Erziehung gefunden haben. Dem ganzen Hause ist das Gepräge einer wirklichen Familie, nicht das einer Erziehungskaserne gegeben, wie überhaupt die Kinder keineswegs etwa zum militärischen Beruf vorgebildet werden, ihnen steht vielmehr frei, ihrer Neigung zu folgen. Die Anstalt besteht nun fünf Jahre; mit 10 Kindern wurde sie ins Leben gerufen, und die Zahl 100 wird demnächst erreicht werden. Die Krieger-Fechtanstalt, ebenfalls fünf Jahre bestehend, hat im Jahre 1889 eine Einnahme von 35 000 M. gehabt, die ebenfalls dem Waisenhause zu Gute kommt. Die Sterbekasse, erst kurze Zeit bestehend, berechtigt zu den besten Hoffnungen. An Sanitätskolonnen besitzt der Bund (Ende 1889) 174 mit 3861 Mann; die Sache schreitet ruhig aber sicher vorwärts. Das Bundesvermögen beträgt 495,492 M. und ist in Werthpapieren angelegt. Nach Erledigung mehrerer Kassenangelegenheiten folgte der Bericht über die Angelegenheiten des Kyffhäuser-Denkmals. Dieses ist auf 7—800,000 M. veranschlagt, von denen durch Sammlungen bereits 356,000 M. aufgebracht worden, welche Summe sich jedoch bedeutend erhöhen dürfte, wenn erst einmal alle gesammelten Gelder abgeliefert sind. Der Etat pro 1890 wurde nach den Grundlagen des Etats von 1889 genehmigt.

— Die preußischen Staatseisenbahnen erzielten im Monat April eine Mehreinnahme von 3 897 838 Mk. gegen den April des Vorjahres, das ist 81 Mk. oder 3 pCt. pro Kilometer. Die Mehreinnahmen vertheilen sich mit ziemlich gleichen Theilen auf den Personenverkehr und den Güterverkehr.

— Verluste über Verluste hat auch die deutschostafrikanische Plantagengesellschaft erlitten. Nach ihrem Jahresbericht für 1889 steht ein Verlustvortrag für 1890 im Betrage von 95 462 Mk. einem Gewinn gegenüber von 190,70 Mk. für „Früchte aus Kibueni" und 2116,39 Mk. für „Gewinn an Zigarren". Im Vorjahre bezifferte sich der Verlust auf 281 837 Mk., im Jahre 1888 auf 82 304 Mk., so daß die Gesellschaft im Ganzen bis jetzt 459 604 Mark an Verlusten zu verzeichnen hat. Selbst auf der Insel Sansibar, wo der Aufstand Anpflanzungsversuche nicht störte, ist ein Versuch, Kaffee anzubauen, völlig mißglückt. Dabei weist das Gehaltskonto sowohl für Berlin, wie für Sansibar Summen auf, die den Anschein erwecken müssen, als ob ein umfangreiches Personal seitens der Gesellschaft beschäftigt werde, wie es nur durch eine blühende Geschäftslage des Unternehmens erklärt werden könnte. Erwägt man, so schreibt die „Voss. Ztg.", daß die gezahlten Gehälter und „Vergütungen an den Aufsichtsrath" mehr als zwei Drittel des gesammten Jahresverlustes der Gesellschaft ausmachen, so erhält man ein Bild von den ökonomischen Zuständen des Unternehmens, das vor anderen seiner Art in der bevorzugten Lage zu sein scheint, den Mitgliedern des Aufsichtsraths sogar vom Verlust der Gesellschaft Tantièmen zu zahlen. — Aus Portugal bringt das Wolff'sche Telegraphenbureau verschiedene kolonialpolitische Hiobsposten. Amtliche Nachrichten bestätigen die Niedermetzelung der Expedition Valladim am Nyassasee. Aus Benguela meldet man den Selbstmord von Silva Porto, einem 80 Jahre alten, sehr bekannten Forschungsreisenden, an der Westküste Afrikas nach einer Niederlage der portugiesischen Expeditionen bei Bihe und Bailundo. Von Mossamedes sind Verstärkungen dorthin abgegangen.

— Der „Korr. de l'Est" zufolge hat die serbische Regierung an die deutsche Reichsregierung mit dem Ansuchen sich gewandt, die Einfuhr von Schweinen serbischer Herkunft nach Deutschland zu gestatten. An maßgebender Stelle in Berlin soll man derselben Quelle zufolge nicht abgeneigt sein, dem Ansuchen zu willfahren, so daß man bereits mit der Festsetzung der Bedingungen sich beschäftige, unter welchen diese Einfuhr vor sich gehen könne.

— Wegen des Verdachtes der Spionage wurde nach der „Frkf. Ztg." am Montag in Mainz vor dem sog. Gauthor und zwar auf dem Gebiete der Festung ein schwedischer Kapitän a. D. von einem höheren Offizier verhaftet. Der Verhaftete heißt Petersen.

Breslau, 27. Mai. Wie der „Magd. Zeitung" telegraphisch von hier gemeldet wird, kam es gestern Nacht zwischen einer Militär-Patrouille und Ruhestörern zu einem Zusammenstoß, wobei eine Person getödtet, sieben verwundet wurden.

Oppeln, 28. Mai. Zahlreiche oberschlesische Fleischer bitten um die Einfuhr russischer Schweine, weil die Bielitzer Kontumazanstalt unzureichend sei. — In Pleß ist die Aufhebung des Schweinemarktsverbotes erfolgt.

Ausland.

* **Warschau,** 28. Mai. Bekanntlich ist bei uns zu Lande den Juden durch kaiserlichen Ukas der Erwerb von Grundbesitz auf dem Lande und in kleinen Städten nicht gestattet. Dieser Umstand hat verschiedene Israeliten dazu veranlaßt, kleinere und größere Landbesitzungen in Pacht von sehr ausgedehnter Zeitdauer zu nehmen. Hierin erblickt die Regierung, wie aus Kiew mitgetheilt wird, eine Umgehung jenes Ukases und wird gegen derartige Pächter, deren Zahl sich namentlich in letzterer Zeit sehr bedeutend vermehrt haben soll, wegen unerlaubten Grunderwerbes rücksichtslos vorgehen. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man hier gespannt. Man befürchtet, daß auch in der diesseitigen Statthalterschaft und in außerhalb derselben gelegenen Gouvernements Aehnliches geschehen wird. — Die rapide Verminderung von Waldungen in den westlichen Theilen Rußlands haben die Regierung veranlaßt, das Waldwesen durch Gesetz vom 4. (16. April) 1888 zu regeln. Dieses Gesetz aber hat sich für einzelne Gouvernements nicht als ausreichend erwiesen. Aus dem Gouvernement Wolhynien berichtet das „Kijewskoje Slowo", daß die Ausrodung der Wälder daselbst in Besorgniß erregender Weise stattfinde. Gewaltige Mastbäume, welche dort die Wälder überall in Menge geziert hatten, gehörten jetzt zu den größten Seltenheiten; nicht lange werde es dauern, und es werde von dem bekannten wolhynischen Polesien (Waldgau) kaum noch eine Spur der Erinnerung vorhanden sein. Noch in den sechziger Jahren seien zwei Drittel Wolhyniens mit den schönsten, dichtesten Waldungen bewachsen gewesen; heute aber wären Tausende von Menschenhänden thätig, die Waldungen niederzuhauen. Es wird im Weiteren auf die Nachtheile hingewiesen, welche dem Gouvernement durch die fortgesetzten Abholzungen erwachsen, und welche vornehmlich darin bestehen, daß der Gau Polesien, welcher, im Norden des Gouvernements belegen, Letzteren vor den rauhen Nordwinden geschützt, somit dessen Klima gemildert und zur Fruchtbarkeit des Landes wesentlich beigetragen habe, diesen seinen wohlthuenden Einfluß immer mehr verliere, was nicht allein für Wolhynien, sondern auch für das Gouvernement Kiew sehr verhängnißvoll werden könnte. Es wird in dem Blatte der Wunsch ausgesprochen, daß das russische Waldschutzgesetz durch eine Neuregelung in engere Grenzen gewiesen werde. (P. Z.)

* **Prag,** 28. Mai. Die deutsch-böhmische Aufsichtskommission hat das Schulaufsichtsgesetz unverändert angenommen. Dem „Berl. Tgbl." wird in dieser Angelegenheit noch telegraphirt: Ein gestern unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Josef abgehaltener Ministerrath soll dem böhmischen Ausgleich gegolten haben. Wie verlautet, ist beschlossen worden, den böhmischen Landtag im Frühherbst zur Erledigung der jetzt noch in der Schwebe bleibenden Ausgleichsvorlagen einzuberufen und unter allen Umständen am Ausgleichswerk festzuhalten. Der Abgeordnete Roser erklärte gestern seinen Wählern, falls der Ausgleich scheiterte, würden die Deutschen den böhmischen Landtag wieder verlassen und auch aus dem Reichsrath austreten. Indessen gilt es neuerdings für wahrscheinlich, daß der Ausgleich nicht scheitern werde, wenngleich seine gänzliche Durchführung länger dauern dürfte, als ursprünglich angenommen ward.

* **Wien,** 27. Mai. Der Dachstuhl des Pavillons der österreichischen Zuckerindustrie im Ausstellungsraume ist niedergebrannt. Die Maschinen und der angrenzende Pavillon blieben verschont. Der Ministerpräsident Graf Taaffe war am Platze erschienen. — Eine Anzahl österreichischer Landtage, deren sechsjähriges Mandat in diesem Jahre abläuft, wird durch ein am Pfingst-Sonntag veröffentlichtes kaiserliches Patent vom 23. Mai für aufgelöst erklärt. Es sind dies die Landtage von Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Bukowina, Mähren, Schlesien und Vorarlberg, für welche gleichzeitig die Einleitung von Neuwahlen angeordnet wird.

* **Pest,** 28. Mai. Spuren einer weit verzweigten Räuberbande sind in Folge der Nachforschungen nach den Mördern des Grafen Kornis in Szent Mihaly entdeckt worden. In Böszermeny wurden bei einem wohlhabenden Landmanne drei Revolver und der größte Theil des dem Grafen geraubten Geldes unter einem Haufen Mais-Kolben gefunden. Die Gattin des einen Räubers hatte bei der Expedition die Pferde gelenkt und während der Ermordung Wache gehalten. Ein weiterer Raubmord ward von der Bande an einem anderen Orte in der Nähe verübt.

* **Belgrad,** 28. Mai. In Serbien macht sich der Panslavismus immer mehr bemerkbar. Man giebt sich dort gegenwärtig große Mühe, einen allgemeinen Slavenkongreß zu Stande zu bringen, der in Belgrad tagen soll. Die Idee eines solchen Kongresses ist natürlich von Rußland ausgegangen, und die serbischen russophilen Kreise haben den Gedanken sofort mit Begeisterung aufgenommen. Allerdings soll es sich bei diesem Kongreß nicht um eine Verständigung in politischer Hinsicht, sondern eine literarischen Vereinigung aller Slavenstämme handeln. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der Kongreß sich auf diesen Zweck beschränken wird, um so weniger, als Einigungsversuche in dieser Richtung am wenigstens Aussicht auf Erfolg haben, da die einzelnen slavischen Stämme an ihrer besonderen Sprache, Literatur und Schrift am eifersüchtigsten festhalten werden, jeder in der Ueberzeugung, daß seine Schrift und Sprache die historische und allein berechtigte sei.

* **Belgrad,** 28. Mai. Milan autorisirte die Regentschaft, fernerhin zu bestimmen, wann und wie oft König Alexander mit seiner Mutter Natalie zusammenkommen dürfe. Natalie bleibt den Sommer in Belgrad.

* **Sofia,** 28. Mai. Im Panitza-Prozeß beantragte nach seinem Plaidoyer der Staatsanwalt gegen Panitza, Arnaudoff und Lieutenant Rizoff die Todesstrafe, gegen die übrigen in das Komplott verwickelten Offiziere und Angeklagten die nach dem türkischen Gesetze vorgesehenen Freiheitsstrafen und zog die Anklage gegen Demeter Rizoff, Nojaroff, Ablanski und Lieutenant Stamenoff zurück.

* **Konstantinopel,** 28. Mai. Der Sultan hat die Herabminderung der Besatzung Kretas auf Normalstärke angeordnet.

* **Lissabon,** 28. Mai. Das gesammte Gebiet von Bailundu (Mozambique) ist in vollem Aufstande gegen die portugiesische Herrschaft. Die Portugiesen wurden verjagt. Der Militärgouverneur hat sich erschossen, nachdem seine Truppen zerstreut waren oder ihn verlassen hatten. Eine Expedition unter Capitän Conceiro wurde von den aufständischen Eingeborenen völlig aufgerieben. Der Capitän hat sich mit den Trümmern der Expedition nach Gaconda geflüchtet, wo Verstärkungen erwartet werden, welche der Generalgouverneur selbst heranführt. Der Aufstand der Eingeborenen wird hier englischen Einflüssen zugeschrieben.

* **Paris,** 28. Mai. Der nach Paris zurückgekehrte Korrespondent des „Petit Journ." wird morgen den Bericht über eine Entrevue mit dem Fürsten Bismarck, später über eine solche mit Liebknecht veröffentlichen. Graf Bismarck hat hier französische Journalisten empfangen.

* **Paris,** 28. Mai. Präsident Carnot hat auf seiner Rundreise auch Belfort besucht. Hier sowohl wie auf den Zwischenstationen wurde er mit sehr sympathischen Kundgebungen empfangen. Bald nach der Ankunft fand der Empfang der Behörden auf der Mairie statt. Carnot erwiderte auf die an die Belagerung der Stadt und an die republikanischen Gesinnungen der Bevölkerung erinnernden Ansprachen mit der Versicherung, daß er tief bewegt sei von dem Besuche der Stadt und von den patriotischen Kundgebungen, mit denen man ihn empfangen habe. Weiter wird noch gemeldet: Der Belforter Aufenthalt des Präsidenten Carnot veranlaßte trotz naheliegender Versuchung keine Ungehörigkeiten in internationaler Beziehung. Gegen 10 000 Elsässer sollen zur Begrüßung Carnots über die Grenze gekommen sein. Beim Empfang im Stadthause war die Fahne zur Stelle, welche während der Belagerung von 1870 über dem Stadthause geweht hatte. In den Ansprachen wurde der tapferen Haltung Belforts im Kriege von 1870 mit Bewegung gedacht, doch kein Wort gegen Deutschland gesprochen und keine friedensfeindliche Hoffnung ausgedrückt. Das ist bei den bekannten Gesinnungen gerade der Belforter Behörden und Bevölkerung erwähnenswerth.

* **Brüssel,** 28. Mai. Am ersten Pfingsttag waren in ganz Belgien die Provinzialrathswahlen anberaumt. Die Hälfte der Mitglieder dieser Körperschaften war neu zu wählen. Da dieselben auf die Besetzung der Richterstellen, auf die Verwaltung der Kirchen und Schulen, auf Wegebauten, Vizinalbahnen und andere öffentliche Angelegenheiten einen entscheidenden Einfluß ausüben, so fanden sich Liberale und Klerikale kampfgerüstet gegenüber. Das Wahlergebniß ist den Liberalen nicht günstig. Dasselbe ergiebt 237 Klerikale, 186 Liberale und 9 Wilde als gewählt. Die Liberalen gewannen 3, die Klerikalen 9 Sitze.

* **London,** 28. Mai. In Tipperary und Cashel haben parnellitische Kundgebungen stattgefunden. Schutzleute und Husaren haben einschreiten müssen. Mehrfache Verletzungen sind vorgekommen.

Provinzielles.

Schönsee, 27. Mai. Das von der hiesigen Gemeindebehörde beschlossene Ortsstatut, nach welchem alle nach § 5 der Städteordnung das Bürgerrecht erwerbenden Personen ein Bürgerrechtsgeld von 10 Mark an die Kommunalkasse zu entrichten haben, ist vom Bezirksausschuß zu Marienwerder bestätigt worden.

L **Strasburg,** 28. Mai. In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins Strasburg und Umgegend hielt Herr Schirmacher einen Vortrag über das Thema: „Welche Anforderungen sind an eine Schulwandkarte zu stellen?" Zu Delegirten für die diesjährige Provinziallehrer-Versammlung wurden die Herren Schirmacher, Volkmann und Wysocki gewählt. Bedauerlicherweise war auch die gestrige Versammlung sehr schwach besucht. Es wird sich daher der

---

Flucht auf die Gefahr einer schmachvollen Ergreifung hin fortzusetzen."

„Sie dachten nicht an dieses Versteck hier?"

„Ich dachte an dasselbe, doch wußte ich es nicht zu finden. Ich ahnte, daß Ihr Sohn auf dem Ruinenhügel, vielleicht in den Trümmern selbst ein solches Versteck besitze, zu dem er sich auf seinen geheimen Fahrten begebe, allein ich kannte den Ort und den Zugang desselben nicht. Als ich das Land erreicht hatte, sollte mir ein glücklicher Zufall zu Hilfe kommen."

„Stromer, Spitzbube! — mein Kahn!" tönte mir erstaunt eine Stimme entgegen. Es war Ihr Sohn. Er hatte, am Ufer des See's harrend, da er zögerte, den Rückweg durch den von Verfolgern durchzogenen Wald anzutreten, das Nahen des Fahrzeugs bemerkt, das, wie er wußte, eins der seinigen sein mußte, war nach dem Punkt, auf den dasselbe zuhielt, hingeeilt und hatte beim Anlegen seinen verborgen gehaltenen Kahn, sowie mich selbst erkannt. Sofort änderte sich mein Plan. Ich beschloß, mich mit Hilfe Ihres Sohnes einige Tage zu verbergen, bis der Zeitpunkt gekommen sei, wo ich sprechen durfte, ohne die Interessen, denen mein Handeln geweiht war, zu verletzen. Die Verständigung zwischen uns fand statt. Er wies mir den Eingang zu dem Versteck und kehrte nach der Schänke zurück, um mich mit Lebensmitteln zu versehen. Ich selbst eilte nach Dorf Klampe, um mein Ränzel dort mit mir zu nehmen, das ich nicht preisgeben durfte. Es war hohe Zeit. Zwei Stunden später, wie ich gehört, erschienen Mannschaften bei meinem Wirth, um mich zu suchen: die mir bei dem Angriff entrissenen Gegenstände hatten mich verrathen."

Die alte Dörte Hackert nickte bedächtig und nachdenklich mit dem Kopf.

„Es ist gut", sagte sie dann, „und ich glaube Ihnen. Ich sehe, daß Sie den Mordanfall nicht begangen haben können, und ich begreife, was Sie von Ihrer Flucht erzählen. So wie Sie schaut nicht aus, wer um einer Schuld willen flieht, die auf ihm lastet, und so wie Sie gesprochen, spricht kein Heuchler in mein Ohr. Gut, Peter hat Ihnen in der Bedrängniß geholfen, er hat Ihnen Schutz und Unterkunft gegeben, und das ist Recht. Aber Peter sagt, Ihr längeres Hiersein bringt Ihm Gefahr. Wollen Sie das auf sich nehmen, gegen den Mann, der Ihnen ein Freund war in der Noth."

„Ich nehme es auf mich!" rief Stromer fast lachend, aus. „Bei meines eigenen Kopfes Heil schwöre ich Ihnen, — nein, brave, alte Frau, wärmer, beredter für Ihr Ohr, will ich sagen: bei dem wackeren Vertrauen zu mir, das Ihr Herz in mich setzt, und durch das Sie mich rühren und ehren, betheuere ich Ihnen, daß keine Gefahr für Peter vorhanden ist, keine aus seinem Thun hier ihm erwachsen kann. Welche Gefahr sollte es denn auch mit sich bringen, — kann ich nicht jeden Augenblick beweisen, daß es ein Unschuldiger war, den er verbarg?"

„Die Gefahr, die 1000 Mark Belohnung einzubüßen, ohne auf anderer Seite einen Ersatz dafür zu bekommen!" fiel Peter hier trotzig ein. „Geht, und ich werde mich schadlos zu halten wissen, — bleibt, und die 1000 Mark sind für mich verloren, wenn ich Euch nicht ausliefere!"

„Ah, die 1000 Mark Belohnung!" versetzte Stromer nachdenklich.

„Wahrhaftig, ich hatte sie vergessen. Fast könnten sie mich bestimmen, dieses Rattennest zu verlassen und selbst einmal mich umzusehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Vorstand genöthigt sehen, gegen die wiederholt säumigen Mitglieder entsprechende Maßregeln zu ergreifen. — Am zweiten Pfingstfeiertage machte der Beamten-Verein „Harmonie“ einen Frühausflug nach dem Garten und Wald-Etablissement Tivoli in Szabda. — Gestern gab die Kapelle des Thorner Pionier-Bataillons im Schützengarten ein Konzert.

Pelplin, 28. Mai. Unlängst kam zu einem Kaufmann in N. ein Mann, welcher einige Einkäufe machte und dafür einen amerikanischen Fünfdollarschein in Zahlung gab. Der Kaufmann nahm den Kassenschein auch an. Nach einiger Zeit schickte der Kaufmann den Schein zum Wechseln an ein Bankhaus. Seine Verwunderung war nicht gering, als er bald danach den Schein mit der Bemerkung zurückerhielt, daß er ein werthloses Papier sei.

Elbing, 28. Mai. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen die Gebrüder Gädecke aus Königsberg, welche im Oktober vorigen Jahres von der Königsberger Strafkammer wegen Wuchers zu je viermonatlicher Gefängniß- und zu 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt wurden. Auf Revision der Angeklagten verwies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Elbing. Unter zahlreichen Sachverständigen befinden sich mehrere Bankdirektoren aus Berlin. Die Verhandlung wird mehrere Tage beanspruchen.

Pr. Friedland, 27. Mai. In vergangener Woche fand am hiesigen Lehrer-Seminar die zweite Lehrer-Prüfung statt; von 19 Bewerbern bestanden 17 das Examen. (N. W. M.)

Christburg, 27. Mai. Der siebenjährige Sohn des Hofmanns Szelinski in Mathildenhof wurde gestern von seiner Mutter an den zwischen Viehstall und Scheune gelegenen Teich geschickt, um die jungen Enten nach Hause zu treiben. Der Junge wagte sich zu weit auf das in den Teich hineingebaute Brett, welches überkippte, der Junge fiel herunter und versank. Der Vater, welcher dabei stand, anstatt nachzuspringen, um sein Kind zu retten, lief vielmehr nach dem Stalle, um sich ein Pferd zu holen. Als er mit dem Pferde ankam, war das Kind bereits ertrunken. Angeblich wollte sich der Vater seinen Feiertags-Anzug nicht verderben. (Altpr. Ztg.)

Königsberg, 28. Mai. Der altkatholische Bischof, Dr. Reinkens, wird am 1. Juni hier, am 3. Juni in Insterburg und am 8. Juni in Konitz firmen.

Königsberg i. Pr., 28. Mai. Die hiesigen Schmiedegesellen haben seit gestern die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen die Abschaffung der Sonntagsarbeit und einen Minimal-Wochenlohn von 15 Mk. Für den kommenden Monat steht ein Ausstand der Töpfer in Aussicht.

Königsberg, 28. Mai. Wie die „K. H. Z.“ aus zuverläßigster Quelle erfährt, hat sich der Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst an maßgebender Stelle auch über die Schloßbauten Vortrag halten lassen und dieselben im Moskowitersaal und in der Schloßkirche so viel als möglich persönlich in Augenschein genommen. Der Kaiser habe sich dabei für diese Arbeiten sehr interessirt, und denselben auch weiteren Fortgang gewünscht, jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß es nicht in seinem Wunsche liegt, das Aeußere des Schlosses irgendwie verändert zu sehen. Es sollen nur die nothwendigsten Renovationsarbeiten vorgenommen werden und auch der Schloßhof soll genau so erhalten bleiben, wie er sich jetzt dem Auge zeigt. Dagegen hat sich der Kaiser der Freilegung des Schlosses am Altstädtischen Kirchenplatz sehr geneigt gezeigt und bemerkt, daß ihm die versteckte Lage dieses ehrwürdigen Ritterbauwerks schon bei seiner Anwesenheit als Prinz im Jahre 1879 nicht gefallen habe. Der Kaiser habe zwar anfänglich gemeint, daß dieses Projekt der Stadt viel Geld kosten würde, doch bald darauf hinzugefügt, das dasselbe wohl keine Eile hätte und wohl mindestens zehn Jahre Zeit habe. Auch in den kaiserlichen Gemächern im Schlüterschen Pavillon sollen keine Umbauten stattfinden, dem kaiserlichen Paar haben vielmehr die Einrichtungen derselben sehr gut gefallen. Sollten größere Bauten und Veränderungen im Innern der einzelnen Flügel durchaus erforderlich werden, so verlangt der Kaiser davon genau unterrichtet zu werden.

ü **Königsberg,** 28. Mai. Gestern Nachmittag wurde in der Schloßkirche ein historisches Konzert zur Feier des 7. ost- und westpreußischen Kirchengesangfestes von Völkerlings Gesangverein gegeben. Heute fand ein Festgottesdienst und Aufnahme neuer Mitglieder statt. — In diesem Jahre hat sich wieder ein Komitee für Ferienkolonien armer Schulkinder gebildet. Die Lehrer beabsichtigen ein Konzert zum Besten der Kinder zu geben.

Königsberg, 28. Mai. Bei der hiesigen Universität sind gegenwärtig 782 Studirende immatrikulirt und zwar zählt die theologische Fakultät 188, die juristische 156, die medizinische 271 und die philosophische 167 Studirende. Die Zahl der Studirenden vertheilt sich auf die preußischen Provinzen: aus Ostpreußen 537, Westpreußen 135, Brandenburg 13, Pommern 22, Posen 25, Schlesien 6, Sachsen 8, Schleswig-Holstein 3, Hannover 7, Westfalen 2, Hessen-Nassau 2 und Rheinprovinz 4, zusammen 764. Von Nichtpreußen studiren aus Bremen 2, Mecklenburg-Schwerin 1, Rußland 12, Schweiz 2, Ungarn 1, Vereinigte Staaten 1, in Summa 18.

Tilsit, 28 Mai. Die Grundsteinlegung zum Schenkendorf-Denkmal wird wahrscheinlich am Sonnabend, den 31. Mai, Nachmittags, stattfinden. Es wird bei dieser Gelegenheit nur eine einfache Feier beabsichtigt. Dagegen soll die Enthüllung des Denkmals, für welche der 18. Juni in Aussicht genommen ist, zu einem größeren Feste sich gestalten.

Bromberg, 27. Mai. Der zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Düsseldorf ernannte Oberregierungsrath Dr. Scheffer ist Freitag nach seinem neuen Wirkungsorte abgereist.

Bromberg, 28. Mai. Ueber den Besitz fürstlicher Häuser in unserer Provinz bringt die amtliche „Statistische Korrespondenz“ interessante Ziffern. Danach besitzt das königliche Haus in der regierenden Linie daselbst 15 Gutsbezirke mit 12 006 Hektar, während sich 6 Gutsbezirke mit 23 422 Hektar im Besitz der nicht regierenden Linien befinden. Außerdem sind 5 Mitglieder anderer mitteldeutscher regierender Häuser in Posen begütert und daneben 6 fürstliche Familien deutscher Abstammung außerhalb der Regentenhäuser. Der Gesammtbesitz dieser deutschen Fürsten beziffert sich hiernach auf 79 022 Hektar. Die Fürstenfamilien polnischer Abkunft haben einen Besitz von 34 980 Hektar.

Gnesen, 28. Mai. Die Lehrer Kopitsch'en Eheleute feierten vor einigen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hat dem Jubelpaare die Jubiläumsmedaille verliehen.

Stolp, 27. Mai. In dem Dorfe Birkow stehen vier Bäuernhöfe und der Gasthof in Flammen. (St. P.)

Lokales.

Thorn, den 29. Mai.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General-Lieutenant Lentze ist, wie bereits gemeldet, gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen. General-Lieutenant v. Krzewski hat den angekündigten Besuch aufgegeben, Oberst v. Naso, Kommandeur der 35 Kavallerie-Brigade, ist im Viktoria-Hotel abgestiegen. Heute Vormittag wurden 3 Schwadronen des Ulanen-Regiments von Schmidt besichtigt, die Besichtigung der beiden anderen Schwadronen findet morgen statt.

— [Firmungsreise.] Der Armeebischof Dr. Aßmann aus Berlin wird im nächsten Monat die Provinzen Ost- und Westpreußen zur Firmung von Militärpersonen bereisen. — Hier wird die Firmung voraussichtlich am 29. Juni stattfinden.

— [Durch eine Kabinets-Verfügung] hatte der Kaiser zu Anfang dieses Jahres angeordnet, daß in keiner Schützengilde und in keinem Schießverein in seinem Namen ein Schuß auf die Königsscheibe mehr abgegeben werden dürfe, wenn nicht vorher des Kaisers Erlaubniß dazu besonders eingeholt sei. Ein Berliner Schützenverein („Freundschaft“) erbat für sein Königsschießen diese Erlaubniß und erhielt darauf aus dem Ministerium des Innern unterm 16. d. Mts. folgenden Bescheid: „Auf die aus dem Königl. Kabinet an mich zur Verfügung abgegebene Immediat-Vorstellung vom 23. v. Mts eröffne ich Euer Wohlgeboren, daß einer neuerdings getroffenen Allerhöchsten Entscheidung gemäß das Abgeben von Schüssen für Se. Majestät den Kaiser und König, gelegentlich des bei den Schützengilden alljährlich stattfindenden Königsschießens, einer besonderen Allerhöchsten Genehmigung nicht bedarf. Der Minister des Innern in Vertretung Braunbeerens.“

— [Die Ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft] zählte im Jahre 1889 7729 Betriebe (7369) mit 21 003 Personen (19 939). Es waren als Vollarbeiter beschäftigt 16 603 Personen (14 633). An anrechnungsfähigen Löhnen sind festgestellt worden 10 174 981 M. Der Gesammtbedarf stellte sich auf 101 102,38 M. Davon kamen an Verwaltungskosten 2c. in Abzug 32 902,38 M., sodaß nur erhoben wurden: 68 200 M. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1888 51 445,97 M., Zinsen-Einnahme davon im Jahre 1889 1358,10 M., Einnahme aus der Umlage für das Jahr 32 067,14 M., mithin Bestand am Ende 1889 87 871 Mk. 21 Pfg. Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug im Ganzen 291, davon kommen auf Segel- und Kleinschifffahrt 133, Flößerei 69, Dampfschifffahrt 40, Treidelei, Fährbetriebe, Prahmbetriebe, Baggerei je 3, Unfälle im Nebenbetrieb 36 und bei Selbstversicherung 1. Entschädigt wurden 86 Personen. Die Summe der bisher gezahlten Entschädigungen (für die Jahre 1886/89) beträgt 61 127 Mk. Im Jahre 1889 wurden Berufungen eingelegt beim Schiedsgericht I (in Danzig) 18, beim Schiedsgericht II (Frankfurt a. O.) 21, zusammen 39. Abgewiesen wurden 20, für begründet erachtet 10, durch Vergleich erledigt 1. Ende 1889 blieben unentschieden 14. Die Kosten der Schiedsgerichte betrugen 2409,19 M. Das Genossenschaftsvermögen betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 125 871,21 Mk. An Verwaltungskosten (Gehälter 2c.) sind 22 677 M. 92 Pfg. im Berichtsjahre nothwendig gewesen.

— [Berufsgenossenschaftliche Versammlung.] Die Sektion IV der nordöstlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft wird ihre Jahresversammlung am 16. Juni in Elbing, wo die Sektion ihren Sitz hat, abhalten.

— [Eisenbahn.] Wie die „All. Ztg.“ erfährt, soll in nächster Zeit mit dem Ausbau des zweiten Geleises von Thorn bis Korschen vorgegangen werden.

— [Die polnische Theatergesellschaft] aus Posen hat gestern bei recht zahlreicher Betheiligung hier im Theatersaale des Volksgartens ihre Abschiedsvorstellung gegeben und auch in dieser vielen Beifall errungen. Nach Schluß der Vorstellung wurde von 4 Paaren in Kraukauer Kostümen in vorzüglicher Weise eine Mazurka getanzt. Jede Tour gelang ausgezeichnet, der ganze Tanz legte Zeugniß von der Wahrheit jener Ansicht ab, daß das polnische Volk in der Kunst des Tanzens eine hervorragende Stelle einnimmt.

— [Zirkus Kolzer.] Die gestrige Vorstellung hatte sich wiederum eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Alle Künstler ernteten wohlverdienten Beifall.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet für ihre passiven Mitglieder und Angehörigen Ende nächsten Monats ein Vokal- und Instrumental-Konzert im Schützenhause. Die nächste Uebungsstunde findet am Sonnabend, den 31. d. M., bei Nicolai statt.

— [Der Thorner Reiterverein] wird Sonntag, den 29. k. Mts., Nachm. 3 Uhr ein Rennen abhalten.

— [Musikalisches.] Herr Jan Konopacki, ein geborener Thorner, zur Zeit in Liegnitz wohnhaft, der sich als Komponist bereits früher einen angesehenen Namen erworben, hat neuerdings wieder mehrere Werke geschaffen, die durchaus empfehlenswerth sind. Sämmtliche Kompositionen sind im Selbstverlage des Herrn K. erschienen.

— [Besitzveränderung.] Die Herren Gebrüder Caspar haben das Grundstück Neustadt, Gerechtestraße Nr. 102, nebst Destillation, bisher Herrn Latté gehörend, für 90 000 Mark käuflich erworben.

— [Die Pfingstferien] haben mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Der Unterricht hat in allen hiesigen Schulen wieder begonnen.

— [Eisenbahnschaffner] sind in letzter Zeit bestraft worden, weil sie geduldet hatten, daß in den Eisenbahnwagen Drehorgel resp. Harmonika gespielt worden ist. Das reisende Publikum soll durch derartige Musik nicht belästigt werden.

— [Eine Nachtwächterstelle] ist vom 1. Juni ab zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bei Herrn Polizeikommissarius Finkenstein melden. Zivilversorgungsberechtigte Personen erhalten den Vorzug.

— [Gefunden] 1 Horndose im Glacis, 1 Anker an der Weichsel, 1 Schlüssel auf der Esplanade, 1 Mundstück von einem Spritzenschlauch, 1 Reise-Paß vor dem Schankhaus 3, 2 Paar Zwirnhandschuhe in der Seglerstraße, 1 gold. Ohrring in der Brückenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Zugeflogen] ist ein Kanarienvogel beim Hauptzollamts-Assistenten Herrn Krüger, Gerberstraße 291.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter eine Arbeiterfrau, welche einen auf die Straße zum Trocknen gestellten Reisekorb gestohlen hat, ferner ein Mädchen, das in Anstaltskleidung am 12. d. Mts. aus dem Krankenhause entwichen ist.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,13 Meter. Der niedrige Wasserstand fängt bereits an der Schifffahrt Schwierigkeiten zu bereiten. — Auf der Thalfahrt ist der polnische Dampfer „Konstantyn“ hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Straßburg i. E., 28. Mai. Der Komponist Viktor Neßler ist heute früh 6 Uhr gestorben.

* In Spremberg sind dem „Cottb. Anz.“ zufolge dieser Tage der Direktor und der Kassirer des Vorschußvereins in Untersuchungshaft genommen worden. In der Kasse soll sich ein Fehlbetrag von einigen 50 000 M. herausgestellt haben.

* In Witebsk in Westrußland wurde auf der Smolenskerstraße (der Hauptstraße) vor einigen Tagen ein Juweliergeschäft fast vollständig ausgeraubt. Dasselbe gehörte einem gewissen Trywas. Der im Hause wohnende Juweliergehilfe Markowicz wurde sammt seiner Frau von den Einbrechern todtgeschlagen.

* Der am Themsequai in London stehende ägyptische Obelisk, die sogenannte „Nadel der Kleopatra“, liefert den deutlichsten Beweis der Rauheit des englischen Klimas. Das Denkmal, welches Jahrtausenden ohne Schaden getrotzt hat, zeigt jetzt bereits Symptome schnell fortschreitender Verwitterung, und die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo die hieroglyphischen Inschriften abgebröckelt sind. Es wird daher von Technikern vorgeschlagen, den Obelisken mit einem wetterbeständigen Firnis zu überziehen.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Dania“, von Hamburg, am 22. Mai in New-York angekommen; „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 24. Mai in New-York angekommen; „Suevia“, von Hamburg, am 26. Mai in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Königl. Proviantamt Thorn. Versendung von 2000 Ztr. Mehl nach Graudenz durch Schiffer. Angebote sofort.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 29. Mai sind eingegangen: Rosenbaum von Gollmann-Trasznowe, an Verkauf Thorn 5 Traften 1955 kief. Rundholz; Chwast von Schönbaum und Komp.-Brest, an Verkauf Thorn 3 Traften 73 eich. Plançons, 1600 kief. Rundholz, 858 kief. Schwellen, 197 runde und 657 eich. Schwellen, 627 kief. Mauerlatten, 540 kief. Sleeper, 1550 eich. Stabholz; Kohauc von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 2029 kief. Rundholz; Vanhauer von Stolz-Lomsa, an Stoltz-Driesen 7 Traften 3009 kief. Rundholz; Rozenmann von Wegener-Kock, an Wegener-Charlottenburg 6 Traften 3484 kief. Rundholz; Witzocky von Donn-Zusach, an Groch-Schulitz 7 Traften 501 esch. Rundholz. 974 kief. Rundholz, 93 tann. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Mai.

Fonds: fest.			28. Mai
Russische Banknoten		236,25	237,10
Warschau 8 Tage . .		236,00	236,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % .		101,20	101,10
Pr. 4 % Consols		106,50	106,60
Polnische Pfandbriefe 5 % .		68,50	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		65,00	65,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		98,50	98,60
Oesterr. Banknoten		173,85	173,70
Diskonto-Comm.-Antheile		221,00	220,90
Weizen:	Mai	198,00	198,50
	September-Oktober	182,50	181,25
	Loco in New-York	97 [illegible]/4	$97^1/_{10}$
Roggen:	loco	155,00	154,00
	Mai	153,70	152,00
	Juni-Juli	152,75	151,75
	September-Oktober	150,50	149,75
Rüböl:	Mai	70,40	70,20
	September-Oktober	55,50	55,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,50	54,30
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,[illegible]
	Mai-Juni 70er	34,20	34,10
	August-Septbr. 70er	35,00	34,90

Wechsel-Diskont 4 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$ %, für andere Effekten 5 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.

Fest.

Loco cont. 50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	34,25 "	—,— "
Mai	54,50 "	—,— "	—,— "
"	—,— "	34,00 "	—,— "

Danziger Börse.

Notirungen am 28. Mai.

Weizen. Inländischer fast geschäftslos. Bezahlt poln. Transit gutbunt 125 Pfd. 137 M., 127/8 Pfd. 139 M., hellbunt 127/8 Pfd. $140^1/_2$ M., hochbunt 126/7 Pfd. und 127/8 Pfd. 141 M., 127 Pfd. 142 M.

Roggen unverändert. Bezahlt inländ. 129 Pfd. 137 M.

Gerste russische 110—112 Pfd. 103 M.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,05 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. Mai 1890.

Wetter: kühl.

Weizen flau, 125/6 Pfd. bunt 174 M., 127/8 Pfd. hell 176 M., 129/30 Pfd. hell 178 M.

Roggen sehr flau, 122/3 Pfd. 143 M., 125 Pfd. 144 M.

Gerste ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Hafer 152—156 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 29. Mai.

Aufgetrieben waren 1 Kalb, 166 Schweine, darunter 15 fette. Letztere wurden mit 38—40 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Kaschade** in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.